

wurden, sinnvoll war. Wenn die Gemeindeentwicklungsstudien, die der saarländische Innenminister in bester Absicht nach der Gebietsreform in Auftrag gegeben hat, vor der Gebietsreform erfolgt wären, hätten Fehleinschätzungen und resultierende Fehlentwicklungen vermieden werden können.

Vorzuschlagen ist, beabsichtigte Leerformeln mit Füllungsalternativen rechtzeitig vor dem Gesetzgebungsakt und nicht erst im Nachhinein auf den Prüfstand der geographischen Wissenschaft und anderer Wissenschaften zu schicken. In einer solchen seit vier Jahrzehnten angestrebten, bisher nicht voll wirksamen Symbiose von geographischer Wissenschaft und raumordnerischer Praxis wird es gelingen, die Raumordnung wie DITTRICH schreibt von „wissenschaftlicher Naivität“ und „dogmatischem Schlummer“ zu befreien (DITTRICH 1966, S. 194). Hier entsteht eine gesellschaftskritische Aufgabe der Kulturgeographie, soweit sie auf die Analyse der räumlichen Wirksamkeit von Leerformeln abzielt.

Literatur

- Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau:* Raumordnungsprogramm für die großräumige Entwicklung des Bundesgebietes (Bundesraumordnungsprogramm). = Schriftenreihe „Raumordnung“ des o. a. Bundesministers, Bd. 06.002. Bonn 1975.
- DEGENKOLBE, G.: Über logische Struktur und gesellschaftliche Funktionen von Leerformeln. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 17 (1965), S. 327–38.
- DITTRICH, E.: Leerformeln. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung. Bd. 2, Hrsg. v. Akad. für Raumforschung und Landesplanung. 2. Aufl., Spalte 1880–1882. Hannover 1970.
- : Leerformeln in Raumforschung und Raumordnungspolitik. Raumforschung und Raumordnung 24 (1966), S. 193–198.
- HÜBLER, K. H.: Die „Leerformeln“ des Bundesraumordnungsgesetzes. Innere Kolonisation 16 (1967), H. 5/6, S. 102–104.
- ISARD, W.: Location and Space-Economy. Cambridge, Mass., 1956.
- KAPP, K. W.: Nationalökonomie und rationaler Humanismus. Kyklos (Basel), 21 (1968), H. 1, S. 1–25.
- POPPER, K. R.: The Open Society and its Enemies. Princeton 1950.
- Saarland, Minister des Innern:* Die kommunale Neugliederung im Saarland. Schlußbericht der Arbeitsgruppe für die kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform im Saarland bei dem Minister des Innern. Saarbrücken 1972.
- : Landesplanungsbehörde, Raumordnung im Saarland. Zweiter Raumordnungsbericht 1970. 2. Aufl. Saarbrücken 1971.
- SCHMID, MICHAEL: Leerformeln und Ideologiekritik. Heidelberger Sociologica Bd. 11. Tübingen 1972.
- SCHNEIDER, H. K.: Versuch einer Prognose des Wohnungsneubaubedarfs bis zum Jahre 2000. In: Schneider, H. K. (Hrsg.), Wohnungswirtschaft und Städtebau in der Zukunft. Münster/Westf. 1968. = Beiträge und Untersuchungen des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesen der Universität Münster.
- TOPITSCH, E.: Über Leerformeln. Zur Pragmatik des Sprachgebrauches in Philosophie und politischer Theorie. In: Probleme der Wissenschaftstheorie. S. 233–264. Wien 1960.
- WIEK, K.: Studie zur Gemeindeentwicklung Nonnweiler. Im Auftrag des saarländischen Innenministers. Saarbrücken 1976.
- Bemerkung: Diesem Aufsatz liegt die Antrittsvorlesung zugrunde, die Verf. am 9. 11. 76 an der Universität Bonn gehalten hat.

DIE ABWANDERUNG SPANISCHER ARBEITNEHMER IN DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. UMFANG, URSACHEN, HERKUNFTS- UND ZIELGEBIETE¹⁾

Mit 3 Abbildungen und 3 Tabellen

JÜRGEN LEIB und GÜNTER MERTINS

Summary: The migration of Spanish employees into the Federal Republic of Germany. Totals – causes – areas of origin and destination

In the period 1960 to 1978 almost 800,000 Spaniards entered the Federal Republic, more than half of whom were

persons seeking employment. Fifty three per cent of them came from Andalusia and Galicia. The relatively high proportion of Madrid (9 per cent) in this work migration is to be attributed to its position as the most important area of Spanish internal migration. After one or two inner-Spanish stages (provincial capital and/or economic or industrial concentration areas like Madrid, Barcelona, Valencia/Alicante, the Basque provinces) a large percentage of migrants from predominantly agriculturally structured provinces leaves for Western or Central Europe. After discussion of the most important, regionally differentiated causes of and motives for emigration the spatial distribution of Spanish employees in the Federal Republic is examined. For the period 1961 to 1976 the proportion of the regions of greatest

¹⁾ Analog dem offiziellen Begriff des „ausländischen Arbeitnehmers“ (Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg) werden darunter alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten spanischen Arbeitnehmer in der BRD verstanden. Der umgangssprachlich gebräuchliche Begriff „Gastarbeiter“ schließt auch die hier zu vernachlässigende Gruppe der selbständigen spanischen Erwerbstätigen in der BRD ein. Beide Begriffe werden nachfolgend inhaltsgleich benutzt.

concentration (Rhine-Ruhr, Rhine-Main, Rhine-Neckar, Hamburg, Hanover, Nuremberg) remain almost constant. Numerous labour exchange areas present moreover a concentration of "fellow countrymen" conditioned by practices and centres of recruitment.

Mittlerweile existiert eine Vielzahl von Untersuchungen verschiedenster Disziplinen über die sich aus der sogenannten Gastarbeiterwanderung ergebenden Probleme für die Entsendeländer des Mittelmeerraumes sowie für die Zielländer in Mittel- und Westeuropa (vgl. HARBACH 1976, LIENAU 1977, TESTA 1977).

Allgemein werden die Auswirkungen der Abwanderung auf die sozioökonomische Struktur der Herkunftsgebiete unterschiedlich, oft sogar sehr kontrovers beurteilt (HARBACH 1976, S. 190–202). Zwar läßt sich eine kurzfristige Verminderung der Arbeitslosen, Unter- und Teilzeitbeschäftigten feststellen sowie eine durch die transferierten Gelder ermöglichte Verbesserung des individuellen Lebensstandards (z. B. Wohnungsausstattung, Hausrenovierung, -neubau, Landkauf, Aufbau von kleinen Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben, Investitionen im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb). Jedoch scheinen insgesamt die negativen Auswirkungen zu überwiegen: u. a. selektive Reduzierung der Bevölkerung in sozialbiologischer wie sozioökonomischer Hinsicht, partielle und totale Orts-, z. T. auch Flurwüstungen, Versorgungsschwie-

rigkeiten durch Verlust unterer zentralörtlicher Funktionen, saisonal auftretender Mangel an Arbeitskräften vor allem in der Landwirtschaft, Fehlen von Facharbeitern für den Ausbau der eigenen Wirtschaft, keine nennenswerte Verbesserung der Berufsqualifikation während des Auslandsaufenthaltes, erhebliche Probleme der beruflichen und sozialen Reintegration der Rückwanderer (BAUČIĆ 1972; CINANNI 1975; DELHAES-GÜNTHER/HABERL/SCHÖLCH 1976; DICKEL 1970; KADE 1966; NIKOLINAKOS 1971, 1975; SCHILLER 1971, 1974; SCHRETTENBRUNNER 1970, 1976).

Hinzu kommt, daß die von den Arbeitsemigranten in ihre Heimatländer transferierten Gelder wohl eine Entlastung der Zahlungsbilanzen bewirken, jene und die bei der Rückkehr mitgebrachten Beträge aber überwiegend für die bereits angeführten Zwecke verausgabt werden, also kaum zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Da ein großer Teil der erwerbsfähigen Remigranten in Großstädten bzw. wirtschaftlichen Schwerpunktregionen Beschäftigung sucht und dort auch seine Ersparnisse anlegt, werden die ohnehin schon bestehenden regionalen Disparitäten durch die Remigration noch verstärkt (BAUČIĆ 1974; EGGELING 1978; HÜMMER/SOYSAL 1979; KADE/SCHILLER 1969; KAYSER 1975; NIKOLINAKOS 1971; SCHILLER 1971, 1971a).

Über die sich in den Zielländern ergebenden Probleme liegen insbesondere für die BRD zahlreiche Un-

Tabelle 1: Abwanderung spanischer Arbeitnehmer nach West- und Mitteleuropa 1960–1978¹⁾

Jahr	BRD		Frankreich		Schweiz		Übrige Länder		Insgesamt (= 100%)
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
1960	9.500	48,4	9.402	47,9	660	3,4	48	0,2	19.610
1961	26.800	47,8	23.075	41,2	4.070	7,3	2.107	3,8	56.052
1962	35.936	55,0	13.416	20,5	10.190	15,6	5.794	8,9	65.336
1963	35.364	42,2	21.222	25,3	19.052	22,8	8.090	9,7	83.728
1964	45.899	44,9	20.772	20,3	28.965	28,4	6.510	6,4	102.146
1965	41.114	55,2	8.446	11,3	20.145	27,0	4.834	6,5	74.539
1966	26.927	47,4	8.357	14,7	17.991	31,7	3.520	6,2	56.795
1967	3.422	13,2	6.543	25,3	14.383	55,5	1.563	6,0	25.911
1968	23.565	35,3	25.136	37,7	15.609	23,4	2.389	3,6	66.699
1969	42.778	42,4	32.008	31,7	20.664	20,5	5.390	5,3	100.840
1970	40.658	41,6	22.727	23,3	26.777	27,4	7.495	7,7	97.657
1971	30.317	26,7	24.266	21,3	51.751	45,5	7.368	6,5	113.702
1972	23.271	22,3	22.114	21,2	55.711	53,5	3.038	2,9	104.134
1973	27.919	29,1	11.631	12,1	53.284	55,5	3.254	3,4	96.088
1974	245	0,5	5.601	11,0	42.029	82,9	2.820	5,6	50.695
1975	95	0,5	1.751	8,5	17.992	87,3	780	3,8	20.618
1976	30	0,2	477	3,9	11.244	92,7	373	3,1	12.124
1977	21	0,2	597	5,3	10.437	92,1	281	2,5	11.336
1978	8	0,1	394	3,3	11.421	95,3	170	1,4	11.993
Summe	413.869	35,4	257.935	22,0	432.375	37,0	65.824	5,6	1.170.003

Quelle: Instituto Español de Emigración: Emigración española asistida. Madrid 1962–1979.

¹⁾ In der Tab. ist die leicht rückläufige Zahl (1972: 112.576; 1978: 94.781) der überwiegend bei der Weintrauben- und Zuckerrübenerte in Frankreich eingesetzten spanischen Saisonarbeiter nicht enthalten.

tersuchungen vor, die schwerpunktmäßig folgende Komplexe behandeln: Auswirkungen auf die ökonomische und gesellschaftliche Situation der BRD und bestimmter Gemeinden; Folgen für den einzelnen Gastarbeiter und seine Familie (u. a. Anpassungsprobleme, „zweite Generation“, Wohnsituation); beschäftigungs- und sozialpolitische Aspekte, z. B. Integration – Rotation (vgl. HARBACH 1976, LIENAU 1977; PULS 1975; LOHRMANN/MANFRASS 1974 und die dort zitierte Literatur).

Nachfolgend sollen die im Untertitel genannten Bereiche beschrieben, analysiert und z. T. problematisiert werden. Eine detailliertere Untersuchung über die Auswirkungen der Abwanderung spanischer Arbeitnehmer auf die Herkunfts- und Zielgebiete kann aus Materialgründen bis jetzt nur ansatzweise geleistet werden (TESTA 1977).

1. Umfang und Herkunftsgebiete der spanischen Arbeitsemigration in die BRD

Die Abwanderung spanischer Arbeitnehmer 1960–1978 nach Mittel- und Westeuropa geht aus Tab. 1 hervor. Die nach der Rezession 1966/67 sich ausdehnende, nach 1971 dominante Rolle der Schweiz als Hauptaufnahmeland resultiert einmal aus dem hohen Anteil spanischer Gastarbeiter im krisenunempfindlicheren Hotel- und Gaststättengewerbe (1971: 21% aller spanischen Arbeitnehmer; LARA SANCHEZ 1977, S. 225), vor allem jedoch aus den seit 1970 restriktiver gehandhabten Aufenthaltsbewilligungen, die meistens für weniger als 12 Monate ausgestellt werden und so zu einer erheblichen kurzfristigen Rotation führen (HOFFMANN-NOWOTNY 1973, S. 41f.).

Die für die BRD in Tab. 2 vorgenommene Aufschlüsselung der Ein- und Auswanderung von bzw. nach Spanien 1960–1978 erlaubt eine differenziertere Betrachtung nach Wanderungsumfang, -anteilen (Erwerbs-, Nichterwerbspersonen) und -art (vermittelte – unkontrollierte Zuwanderung). Die vor der Rezession 1966/67 große Diskrepanz zwischen der Zahl der offiziell vermittelten und den tatsächlich in die BRD eingewanderten spanischen Arbeitnehmern weist auf die bis dahin relativ hohe unkontrollierte Zuwanderung hin, die 1960–1967 37% des Zuwanderungsvolumens ausmachte, 1968–1973 auf 11% zurückging.

Der infolge der Energiekrise am 23. 11. 1973 von der Bundesregierung verfügte Vermittlungsstop für Arbeitnehmer aus nicht der EG angehörenden Ländern führte auch zu einem erheblichen Rückgang der Zuwanderung spanischer Arbeitnehmer. Ein Ausnahmekatalog ermöglicht jedoch weiterhin in begrenztem Umfang die Zuwanderung von Arbeitnehmern aus ehemaligen Anwerbeländern, die allerdings kaum noch von den zentralen Stellen des Abwanderungslandes vermittelt und registriert werden (vgl. die Diskrepanz zwischen Spalte 2 und 3, Tab. 2). Bei den nach 1973 zugewanderten spanischen Arbeitnehmern handelt es

sich um in der BRD benötigte Facharbeiter und Spezialisten, für die ein entsprechender Arbeitsplatz nachgewiesen werden muß.

Insgesamt nimmt der spanische Bevölkerungsanteil in der BRD seit 1974 ab (Tab. 2, Spalte 9), wobei der Anteil der Nichterwerbspersonen (= Familienangehörige) an der Gesamtabwanderung von 27% (1973) auf 51% (1978) ansteigt (Tab. 2; Spalten 6, 7). – Da nach einer Rückwanderung die früher häufige erneute Auswanderung in die BRD fast unmöglich ist, richtet sich andererseits eine gewisse Zahl spanischer Gastarbeiter auf einen längeren Aufenthalt ein und betreibt die Familienzusammenführung: ab 1974 überwiegen bei der Zuwanderung von Spaniern eindeutig die Nichterwerbspersonen. Ähnliches gilt für andere, nicht der EG angehörende ehemalige Anwerbeländer.

Die Herkunft der spanischen Arbeitnehmer in der BRD nach Regionen, z. T. nach Provinzen, kann für 1960–1973 nach Tab. 3 entnommen werden; für die Jahre 1961, 1964, 1969 und 1973 ist sie auf Provinzbasis in Abb. 1 dargestellt. Wenn auch Andalusien und Galicien zu 53% an der kontrollierten Arbeitsemigration in die BRD beteiligt sind, so ergeben sich – auch im zeitlichen Ablauf – doch z. T. erhebliche provinzspezifische Unterschiede, die auf einem diffizilen Ursachenkomplex beruhen, wobei Wirtschaftsstruktur, Arbeitsplatzangebot sowie Abweichungen bezüglich der Emigrationszielländer die Hauptkomponenten darstellen. Damit kann z. B. – ohne das im Detail belegen zu können – der hohe Arbeitsemigrantenanteil der agrarisch strukturierten Extremadura, besonders von Badajoz, erklärt werden, ebenfalls die geringe Beteiligung der stärker industrialisierten baskischen Provinzen sowie von Katalonien und Aragon, deren Arbeitsemigration überwiegend nach Frankreich orientiert ist.

Der mit 90% relativ hohe Anteil Madrids an der Arbeitsemigration ist in erster Linie auf die Stellung als bedeutendstes Zielgebiet der spanischen Binnenwanderung 1961–1975 zurückzuführen (Abb. 2), verstärkt durch die als erstes Innovationszentrum gegebenen Informationsmöglichkeiten. Dadurch wurde sicherlich der Auswanderungsentschluß vieler, in ihren Erwartungen auf überhaupt einen bzw. einen besser bezahlten Arbeitsplatz enttäuschten Binnenwanderer erheblich beeinflusst. Ähnlich kann der in der Anfangsphase ebenfalls beträchtliche Anteil von Valencia und Barcelona erklärt werden.

Im Gegensatz zu anderen Mittelmeerländern (BARTELS 1968; HÜMMER/SOYSAL 1979) sind für Spanien die Zusammenhänge zwischen einer der Arbeitsemigration vorgeschalteten Binnenwanderung bekannter; Angaben über Umfang, Form (Etappen) und Richtung fehlen jedoch (ESTEBANEZ ALVAREZ/PUYOL ANTOLIN 1973, S. 119; GONZALEZ TEMPRANO 1975, S. 18, 24; PASCUAL 1970, S. 101).

Nun haben Andalusien, Extremadura, Teile von Neukastilien, Murcia und Galicien 1961–1975 z. T. hohe Binnenwanderungsverluste (Abb. 2). Die höch-

sten Binnenwanderungsgewinne weisen demgegenüber die stark industrialisierten bzw. mit hohen Zentralfunktionen ausgestatteten Großräume Madrid und Barcelona auf sowie – allerdings mit deutlichem Abstand – Valencia/Alicante und die baskischen Provinzen. Erstere sind auch zu einem erheblichen Teil an der Arbeitsemigration in europäische Länder beteiligt. Daraus kann gefolgert werden: ein großer Prozentsatz

der Migranten aus überwiegend agrarisch strukturierten Provinzen wandert zunächst (ob zielbewußt oder nicht bzw. bereits unter Einschaltung der Etappe: Dorf – Provinzhauptstadt?) in die genannten Großräume und setzt von dort die Wanderung nach Mittel- und Westeuropa fort.

Umfang und Richtung der Binnenwanderung werden in den letzten Jahren nicht unwesentlich durch Re-

Tabelle 2: Zu-/Wegzüge von Ausländern zwischen der BRD und Spanien 1960–1978¹⁾

Jahr	Zuzüge insgesamt (1)	Zuzüge Erwerbspersonen (2)	Zuzüge Emigrac. asistida (3)	Differenz Inges. – Erwerbspersonen (4)	Differenz Erwerbspersonen Emigrac. asistida (5)	Wegzüge insgesamt (6)	Wegzüge Erwerbspersonen (7)	Differenz Inges. – Erwerbspersonen (8)	Saldo Zu-/Wegzüge insgesamt (9)	Saldo Zu-/Wegzüge Erwerbspersonen (10)	Span. Arbeitnehmer in der BRD ²⁾ (11)
1960	31.233	27.000 ²⁾	9.500	4.233	17.500	3.379	3.000 ²⁾	379	+27.854	+24.000	9.454
1961	55.967	49.000 ²⁾	26.800	6.967	22.200	12.118	11.000 ²⁾	1.118	+43.849	+38.000	50.976
1962	62.561	54.033	35.936	8.528	18.097	20.847	18.508	2.339	+41.714	+35.525	87.316
1963	62.134	53.551	35.364	8.583	18.187	34.095	30.238	3.857	+28.039	+23.313	117.494
1964	81.818	72.198	45.899	9.620	26.299	40.853	36.453	4.400	+40.965	+35.745	144.256
1965	82.324	71.029	41.114	11.295	29.915	48.641	43.056	5.585	+33.683	+27.973	180.572
1966	54.363	44.953	26.927	9.410	18.026	68.890	59.484	9.406	-14.527	-14.531	185.336
1967	17.012	11.358	3.422	5.654	7.936	67.725	54.925	12.800	-50.713	-43.567	129.126
1968	38.042	30.052	23.565	7.990	6.487	26.643	19.947	6.696	+11.399	+10.105	111.982
1969	59.273	48.846	42.778	10.427	6.068	25.609	19.863	5.746	+33.664	+28.983	135.546
1970	61.318	49.383	40.658	11.935	8.725	31.939	25.572	6.367	+29.379	+23.811	165.854
1971	52.434	38.175	30.317	14.259	7.858	35.924	28.841	7.083	+16.510	+9.334	183.636
1972	44.540	29.699	23.271	14.841	6.428	36.124	27.706	8.418	+8.416	+1.993	183.960
1973	46.234	33.170	27.919	13.064	5.251	39.203	28.586	10.617	+7.031	+4.584	179.157
1974	13.760	4.223	245	9.537	3.978	47.574	33.425	14.149	-33.814	-29.202	158.936
1975	7.606	2.217	95	5.389	2.122	40.077	25.425	14.652	-32.471	-23.208	129.817
1976	6.269	2.113	30	4.156	2.083	32.780	18.433	14.347	-26.511	-16.320	111.006
1977	5.641	1.966	21	3.675	1.945	24.543	12.417	12.126	-18.902	-10.451	100.311
1978	5.277	1.835	8	3.442	1.827	17.447	8.479	8.968	-12.170	-6.644	92.586
Summe	787.806	624.801	413.869	163.005	210.932	654.411	505.358	149.053	133.395 ⁴⁾	119.443 ⁴⁾	

- Quellen: a) *Statist. Bundesamt*: Fachserie A. Bevölkerung und Kultur. Reihe 3: Wanderungen. Jahressbände 1960–1965.
 b) *Statist. Bundesamt*: Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Reihe 1. S. 2: Ausgewählte Strukturdaten für Ausländer 1976.
 c) *Statist. Bundesamt*: Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. R. 2.3. Wanderungen. Jahressbände 1977, 1978.
 d) *Instituto Español de Emigración*: Emigración española asistida. Madrid 1962–1979.
 e) *Bundesanstalt für Arbeit*: Amtliche Nachrichten. Nürnberg 1960–1979.

¹⁾ Die Zu-/Wegzüge in den Spalten 1, 2, 6 und 7 umfassen alle Ausländer, die zwischen der BRD und Spanien gewandert sind, also auch Personen nichtspanischer Staatsbürgerschaft, jedoch keine deutschen Staatsangehörigen. Wie Kontrollrechnungen ergaben, liegen die zahlenmäßigen Abweichungen zwischen Wanderern ausschließlich spanischer Nationalität und Ausländern insgesamt unter 1%. In der Tab. sind die Werte der Zu-/Wegzüge aller Ausländer zwischen der BRD und Spanien aus Gründen einer besseren Vergleichbarkeit angegeben, da das Statist. Jahrbuch der BRD zwar die Wanderungen zwischen beiden Ländern nach Staatsangehörigkeit gliedert, jedoch keine Statistik der Erwerbspersonen führt.

²⁾ Geschätzte Zahlen, die aufgrund des prozentualen Anteils der Erwerbspersonen an den Zu-/Wegzügen insgesamt während der Jahre 1962 bis 1965 ermittelt wurden.

³⁾ Stand jeweils am 30. 6., außer für die Jahre 1960 (31. 7.) und 1973 (Dezember 1972).

⁴⁾ Aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden bzw. -grundlagen (Ausländerzentralregister – Außenwanderungstatistik – Unterlagen der Bundesanstalt für Arbeit) sind die Gesamtsalden in den Spalten 9 und 10 nicht identisch mit der Anzahl der in der BRD lebenden Spanier (30. 9. 1978: 188.900) bzw. der Zahl der spanischen Erwerbstätigen in der BRD (30. 6. 1978: 92.586).

Tabelle 3: Herkunftsprovinzen und -regionen spanischer Arbeitnehmer in der BRD 1960–1973

Provinz/Region	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	Gesamt 1960–1973	0/ %
Almeria	–	779	1.615	1.362	1.430	489	338	39	255	1.842	1.328	859	663	837	11.836	2,8
Cádiz	259	673	1.548	1.306	2.366	3.082	1.601	80	2.168	2.283	1.916	1.696	846	1.181	21.005	5,1
Córdoba	68	1.769	1.382	781	1.542	2.509	1.464	68	1.463	1.465	2.026	858	1.138	1.094	17.627	4,3
Granada	–	236	307	665	1.716	2.057	1.368	30	1.319	2.652	2.881	1.500	1.371	1.503	17.605	4,3
Huelva	–	238	1.057	1.296	1.494	781	500	33	354	1.580	932	838	502	801	10.406	2,5
Jaén	–	218	373	844	982	1.762	815	23	1.099	1.075	1.167	584	536	742	10.220	2,5
Málaga	789	1.047	1.364	1.351	2.149	1.605	747	54	839	1.747	1.798	1.143	674	952	16.259	3,9
Sevilla	88	1.391	2.231	2.435	3.647	3.538	1.756	290	2.513	2.954	2.414	2.598	2.012	2.850	30.717	7,4
Andalusien	1.204	6.351	9.877	10.040	15.326	15.823	8.589	617	10.010	15.598	14.462	10.076	7.742	9.960	135.675	32,8
La Coruña	9	100	1.023	1.123	1.522	1.347	1.308	83	1.185	1.560	1.872	1.322	863	1.430	14.747	3,6
Lugo	–	33	74	131	513	353	117	12	54	442	471	302	150	249	2.901	0,7
Orense	16	1.536	2.527	4.058	6.498	4.935	3.618	840	4.001	5.385	4.660	3.497	2.924	3.308	47.803	11,5
Pontevedra	163	988	1.881	1.695	1.685	1.094	941	98	346	1.527	2.333	2.007	1.712	1.996	18.466	4,5
Galicien	188	2.657	5.505	7.007	10.218	7.729	5.984	1.033	5.586	8.914	9.336	7.128	5.649	6.983	83.917	20,3
Madrid	4.122	5.992	6.163	3.403	2.811	2.354	1.793	142	1.004	2.037	1.898	2.014	1.645	1.740	37.118	9,0
Übriges																
Neukastilien ¹⁾	1	477	863	1.434	1.550	1.889	1.039	132	642	1.068	1.053	536	454	419	11.557	2,8
Extremadura ²⁾	35	1.093	2.087	3.478	4.128	4.241	2.821	732	612	3.281	2.233	1.854	1.469	2.452	30.516	7,4
Alt-Kastilien ³⁾	665	1.805	1.878	2.187	2.753	1.876	1.289	154	2.013	1.910	1.961	1.559	1.199	1.023	22.272	5,4
León ⁴⁾	243	1.160	1.693	1.726	2.023	2.088	1.522	181	1.005	1.809	2.619	1.866	1.423	1.673	21.031	5,1
Valenciana ⁵⁾	616	2.475	3.623	1.678	1.853	1.029	934	133	987	1.998	2.275	1.528	909	884	20.922	5,0
Murciana ⁶⁾	–	661	995	1.217	1.983	2.289	1.403	193	810	2.505	2.207	1.676	1.238	1.162	18.339	4,4
Katalonien ⁷⁾	1.306	1.661	1.035	950	944	426	377	35	409	1.142	1.001	795	596	482	11.159	2,7
Oviedo/ Santander	380	898	802	1.218	1.440	775	497	6	169	751	807	704	461	453	9.361	2,3
Bask. Provinzen ⁸⁾ / Navarra	703	1.052	551	326	330	276	230	50	177	831	463	271	217	334	5.811	1,4
Aragón ⁹⁾	15	320	296	209	240	90	107	2	85	244	134	117	61	92	2.012	0,5
Inseln und Rest	22	198	568	491	300	229	342	12	56	690	209	193	208	262	3.780	0,9
Spanien	9.500	26.800	35.936	35.364	45.899	41.114	26.927	3.422	23.565	42.778	40.658	30.317	23.271	27.919	413.470	100

Quelle: Instituto Español de Emigración: Emigración española asistida. Madrid 1962–1979.

1) Ciudad Real, Cuenca, Guadalajara, Toledo.

2) Badajoz, Cáceres

3) Avila, Burgos, Logroño, Palencia, Segovia, Soria, Valladolid

4) León, Salamanca, Zamora

5) Alicante, Castellón, Valencia

6) Albacete, Murcia

7) Barcelona, Gerona, Lérida, Tarragona

8) Alava, Guipúzcoa, Vizcaya

9) Huesca, Teruel, Zaragoza

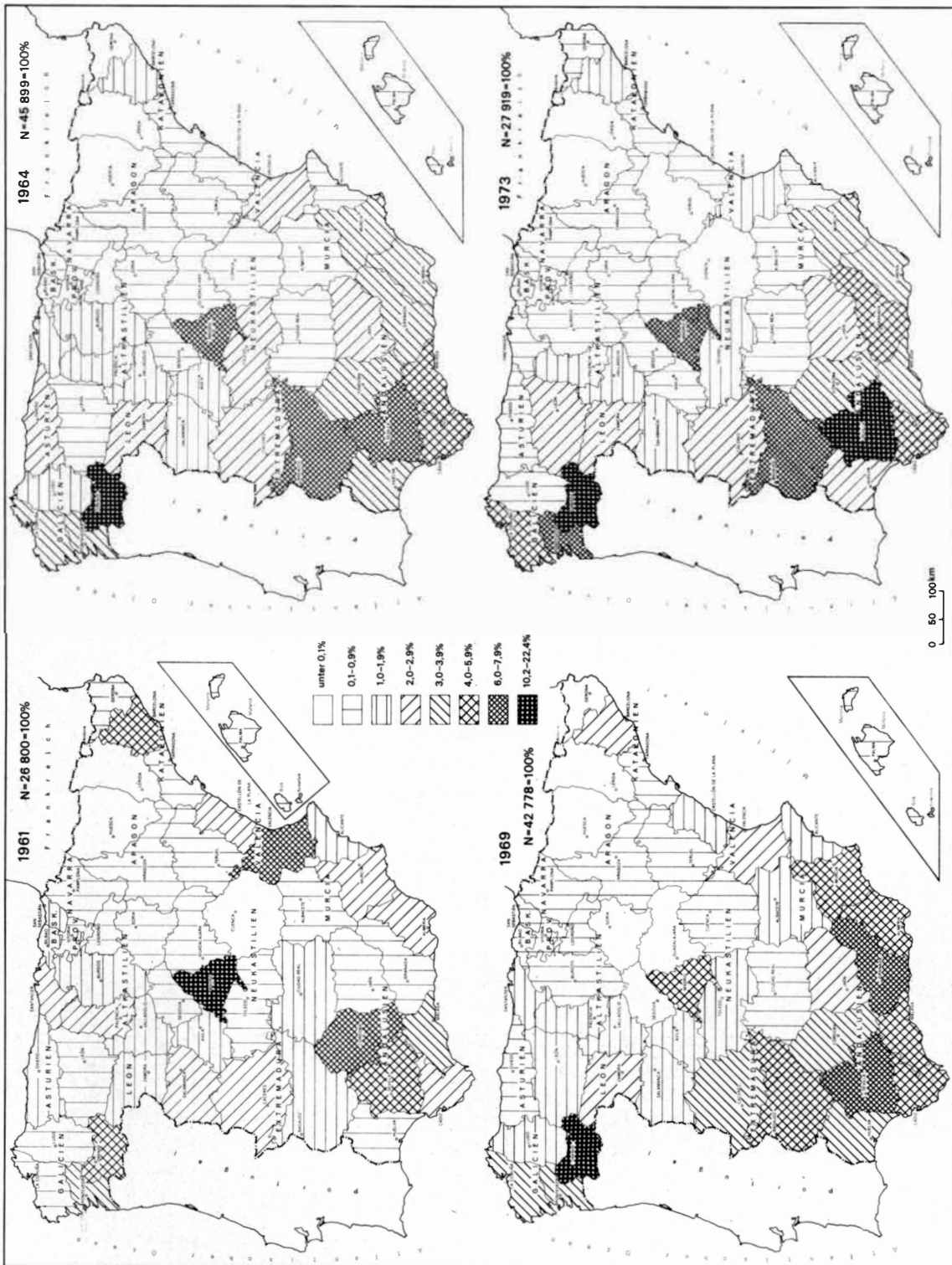


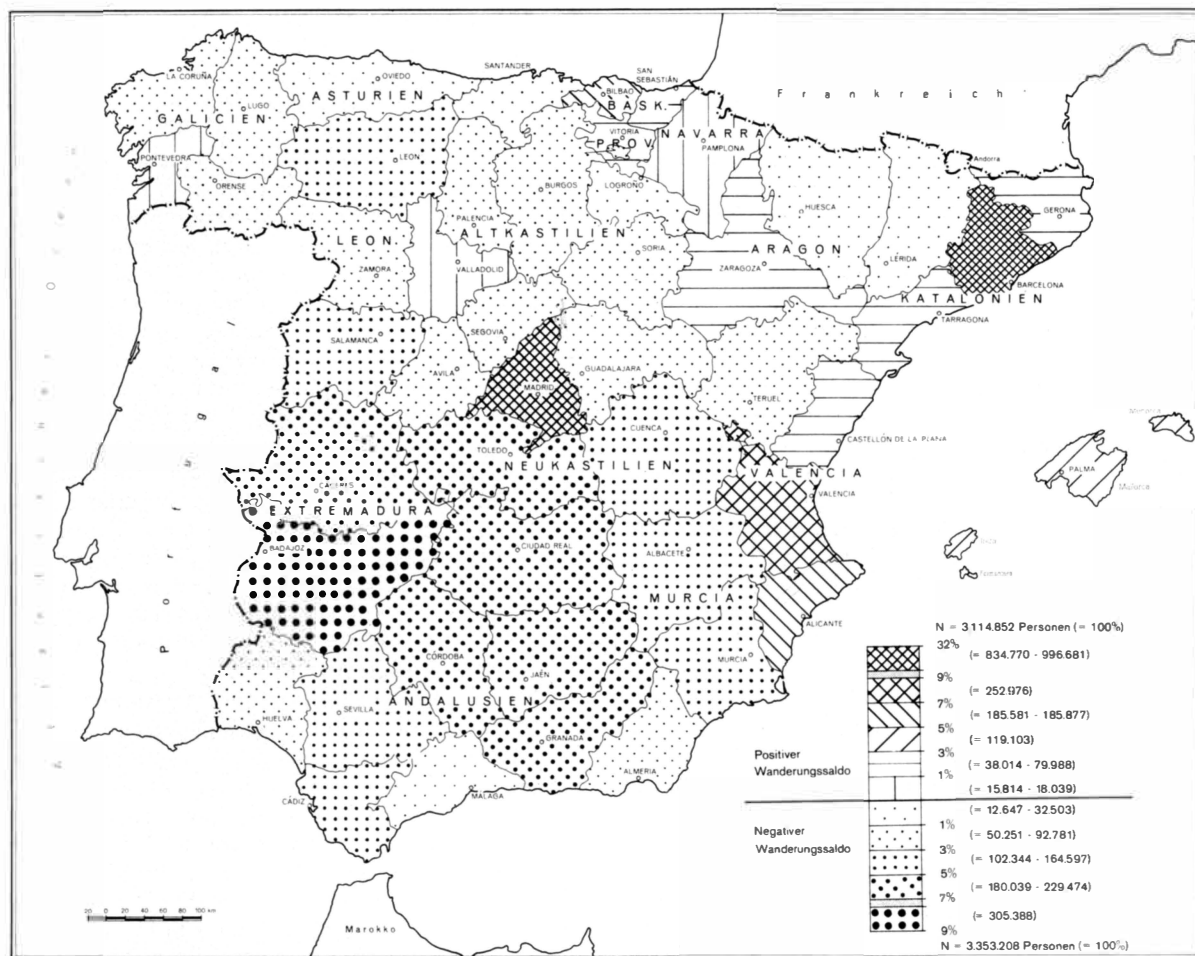
Abb. 1: Abwanderung spanischer Arbeitnehmer in die Bundesrepublik Deutschland
Emigration of Spanish employees to the Federal Republic of Germany

Quelle: Instituto Español de Emigración: emigración asistida, Madrid 1961-1979

migranten beeinflusst, die zunächst häufig in ihre Heimatprovinzen zurückkehren, dann aber sich oft an der Wanderung in die wirtschaftlichen Schwerpunkträume beteiligen.

2. Abwanderungsursachen und -motive

Ein Komplex z. T. interdependenter Faktoren und Prozesse verursacht die Abwanderung von Gastarbei-



Quellen: INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA: Las migraciones interiores en España, 1961 - 1970, Madrid 1974.
 INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA Migraciones interiores en España, 1971 - 1975, Madrid 1979

Abb. 2: Binnenwanderungssalden 1961–1975 (in v. H. des gesamten interprovinziellen positiven und negativen Wanderungssaldos [N])
 Inland migration totales 1961–1975

tern aus den Mittelmeerländern, vor allem aus den agrarisch bestimmten, sozioökonomischen Peripherie-regionen: z. T. bipolare Landbesitzstruktur (Klein-/Großbetriebe), unzureichendes Pro-Kopf-Einkommen, ein hohes natürliches Bevölkerungswachstum und dementsprechende Überbevölkerung im Verhältnis zu dem besonders im sekundären und tertiären Sektor unzulänglichen Arbeitsplatzangebot, letztlich – im Sinne des Zentrum-Peripherie-Modells – die Diskrepanz zu den wirtschaftlich und infrastrukturell besser ausgestatteten Zentren (vgl. HARBACH 1976, S. 160–164; sowie u. a. für Jugoslawien BAUČIĆ 1974, S. 178–185, für Italien LIVI BACI 1974, S. 238–241).

Diese strukturellen Ursachen werden auch stets als verantwortliche push-Faktoren für die Abwanderung spanischer Arbeitnehmer genannt (u. a. BRADSHAW 1972, S. 72/73; CAZORLA PEREZ 1965, S. 50/51; SAN-

CHEZ LOPEZ 1969, S. 22–24; TAPINOS 1966, S. 1155/56). – Knapp 53% der in die BRD vermittelten spanischen Gastarbeiter stammt direkt aus den agrarisch bestimmten Provinzen Andalusien und Galiciens (Tab. 3; Abb. 1), wo sich – in Absprache mit den spanischen Behörden – infolge des Arbeitskräfteüberangebots von Anfang an die Vermittlung von Arbeitnehmern für die BRD konzentrierte (Erfahrungsberichte 1961ff.). Gerade am Beispiel Galiciens und Andalusien wird deutlich, daß regional unterschiedliche Landbesitz- und Betriebsgrößenverhältnisse in gleichem Maße strukturelle Abwanderungsdeterminanten darstellen.

In der traditionellen Abwanderungsregion Galicien – mit der bis zu den 60er Jahren dominierenden Auswanderung nach Übersee (GARCIA FERNANDEZ 1965, S. 138–140) – sind es die aus der jahrhundertlang praktizierten Realernteilung resultierenden, unren-

tablen Kleinst- und Kleinbetriebe; 1972 waren 75% aller Betriebe kleiner als 5 ha, 90% kleiner als 10 ha, die zusammen ca. 40% der LN besaßen.

In Andalusien ist es der seit der Reconquista bestehende Gegensatz zwischen Latifundien und Minifundien: 1972 waren knapp $\frac{2}{3}$ aller Betriebe kleiner als 5 ha, 80% kleiner als 10 ha; zusammen bewirtschafteten sie nur 13% der LN. Demgegenüber besaßen die Betriebe über 100 ha (2,9%) fast $\frac{2}{3}$ der LN. Dieses Verhältnis wird vor allem in den Betriebsgrößenklassen unter 10 ha weiter belastet durch einen knapp 33%igen Anteil von den Latifundien abhängiger Pacht- und Teilpachtbetriebe.

Als wichtiger push-Faktor für die Abwanderung wird die mit dem Stabilisierungsplan vom Juli 1959 einsetzende Wende in der spanischen Wirtschaftspolitik angesehen, die eine Beschleunigung des Wachstums- und Modernisierungsprozesses zum Ziel hatte. Im Agrarsektor sollte durch Mechanisierung, Rationalisierung, neue Anbaumethoden etc. die Deckung des nationalen Bedarfs an Grundnahrungsmitteln erreicht werden, darüber hinaus eine Exportsteigerung wie -diversifizierung (GARCIA ECHEVARRIA 1964, S. 27–40).

In Andalusien bewirkte die Umstellung von arbeitsintensiven zu kapitalintensiven Produktionsmethoden auf den Großbetrieben eine erhebliche Freisetzung von landlosen Landarbeitern (1955: 708.105; 1965: 619.324; KADE/LINZ 1970, S. 221). Ferner wurden durch die zunehmende Selbstbewirtschaftung vorher verpachteter Flächen viele Pächter bzw. Teilpächter zu potentiellen Abwanderern. Sicherlich war die Mechanisierung der auslösende Faktor für die umfangreiche Abwanderungswelle, forciert durch die pull-Faktoren in den spanischen wie ausländischen Zielregionen. Andererseits beschleunigte die Abwanderung auch die Mechanisierung, da u. a. die Löhne für die jetzt knapperen Arbeitskräfte schneller stiegen als die Erzeugerpreise (BERGER/HESSLER/KAVEMANN 1978, S. 67–70).

Der vor allem in Madrid, Barcelona, den baskischen Provinzen, Asturien, Santander und Valencia konzentrierte sekundäre Sektor konnte nur einen Teil der freigesetzten Arbeitskräfte aufnehmen, ebenso der tertiäre Sektor. Der gleichzeitig vorhandene und wachsende Arbeitskräftebedarf in den Ländern Mittel- und Westeuropas ermöglichte erst die spanische Wirtschaftspolitik, die gewissermaßen die Auswanderung überschüssiger Arbeitskräfte einkalkulierte („... sie sollen auswandern“; ESTEBANEZ ALVAREZ/PUYOL ANTOLIN 1973, S. 126), um den Wachstumsprozeß nicht durch hohe Arbeitslosenzahlen und dadurch entstehende innenpolitische Unruhen zu belasten.

Außer strukturellen Abwanderungsursachen gibt es eine Vielzahl von persönlichen Migrationsmotiven, die – in Abhängigkeit vom individuellen Informationsstand – entscheidend zum Aufbruchentschluß sowie zur Dauer und Häufigkeit des Auslandsaufenthaltes beitragen und Umfang wie Verlauf der spanischen Ar-

beitsemigration determinierten (DELGADO 1966, S. 35–46; MÜLHAUPT-LOPEZ 1966, S. 106–188).

Alle Arbeiten lassen die überragende Bedeutung von ökonomischen Zwängen im weitesten Sinne als wichtigstes Migrationsmotiv erkennen. Sowohl bei den in der BRD befragten spanischen Arbeitnehmern als auch bei solchen, die vor oder nach der Emigration in Spanien befragt wurden, betrug der Anteil der Antworten, die sich unter der Bezeichnung „wirtschaftliche Motive“ subsumieren lassen, jeweils zwischen 72 und 84%. Im einzelnen verbirgt sich hinter diesem Oberbegriff freilich ein ganzes Motivbündel, welches (a) einen vertieften Einblick in die Vielschichtigkeit der zum Aufbruchentschluß führenden Gründe vermittelt, (b) die mit dem Auslandsaufenthalt verbundenen Hoffnungen erkennen läßt und durch folgende Stichworte charakterisiert werden kann: a) Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung, zur familiären Existenzsicherung nicht ausreichende Einkünfte, Schulden; b) (bessere) Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, Schaffung eines finanziellen Polsters zur Verbesserung des Lebensstandards (DELGADO 1966, S. 26–35; KADE/SCHILLER 1968/69, S. 162f., 174f.; LARA SANCHEZ 1977, S. 100; MÜLHAUPT-LOPEZ 1966, S. 118f.; PUYOL ANTOLIN 1975).

Als zweitwichtigste Gruppe von Migrationsmotiven kristallisieren sich persönliche Gründe heraus, die zwischen 12 und 19% der Antworten ausmachen, jedoch nicht immer vollkommen von den wirtschaftlichen Motiven zu trennen sind. Der Auslandsaufenthalt soll sehr häufig Garant für die Berufsauf- und/oder -fortbildung sein und auf diese Weise gleichzeitig den Grundstein für einen sozialen Aufstieg legen. Mit dem ersparten Geld verbindet man oft die Absicht, den Kindern einen qualifizierten schulischen und beruflichen Abschluß zu ermöglichen. Die aus ländlichen Gebieten stammenden Arbeitsemigranten, insbesondere Jugendliche, sehen in der temporären Abwanderung eine große Chance, den Übergang von der wenig attraktiven landwirtschaftlichen Arbeit in eine größere Zukunftsaussichten versprechende industrielle Tätigkeit zu finden. Für bereits im sekundären Sektor Beschäftigte hingegen steht das Motiv, sich im Anschluß an den Auslandsaufenthalt eine selbständige Existenz schaffen zu wollen, stärker im Vordergrund (BERGER/HESSLER/KAVEMANN 1978, S. 95; DE MIGUEL 1965, S. 226; PASCUAL 1970, S. 108).

Die bei spanischen Arbeitsemigranten ermittelten Wandermotive decken sich größtenteils mit den empirischen Befunden für andere mittelmeerische Entsendeländer (vgl. u. a. BAUČIĆ 1974, S. 186f.; HARBACH 1976, S. 155–160; MANFRASS 1974, S. 31–41; SCHRETTENBRUNNER 1976, S. 74–79; ZADIL 1974, S. 209f.). Hier tauchen als wesentliche, zusätzliche Wünsche auf: Kauf einer Wohnung, Bau eines Hauses, Aufbau eines kleinen Handels-, Gewerbe- oder Dienstleistungsbetriebes, die nach Rückkehr in die Heimat realisiert werden sollen. Diese spielen, wie die Verwendung der transferierten Ersparnisse durch andalusische Remigranten erkennen läßt (RHOADES 1977), möglicherweise

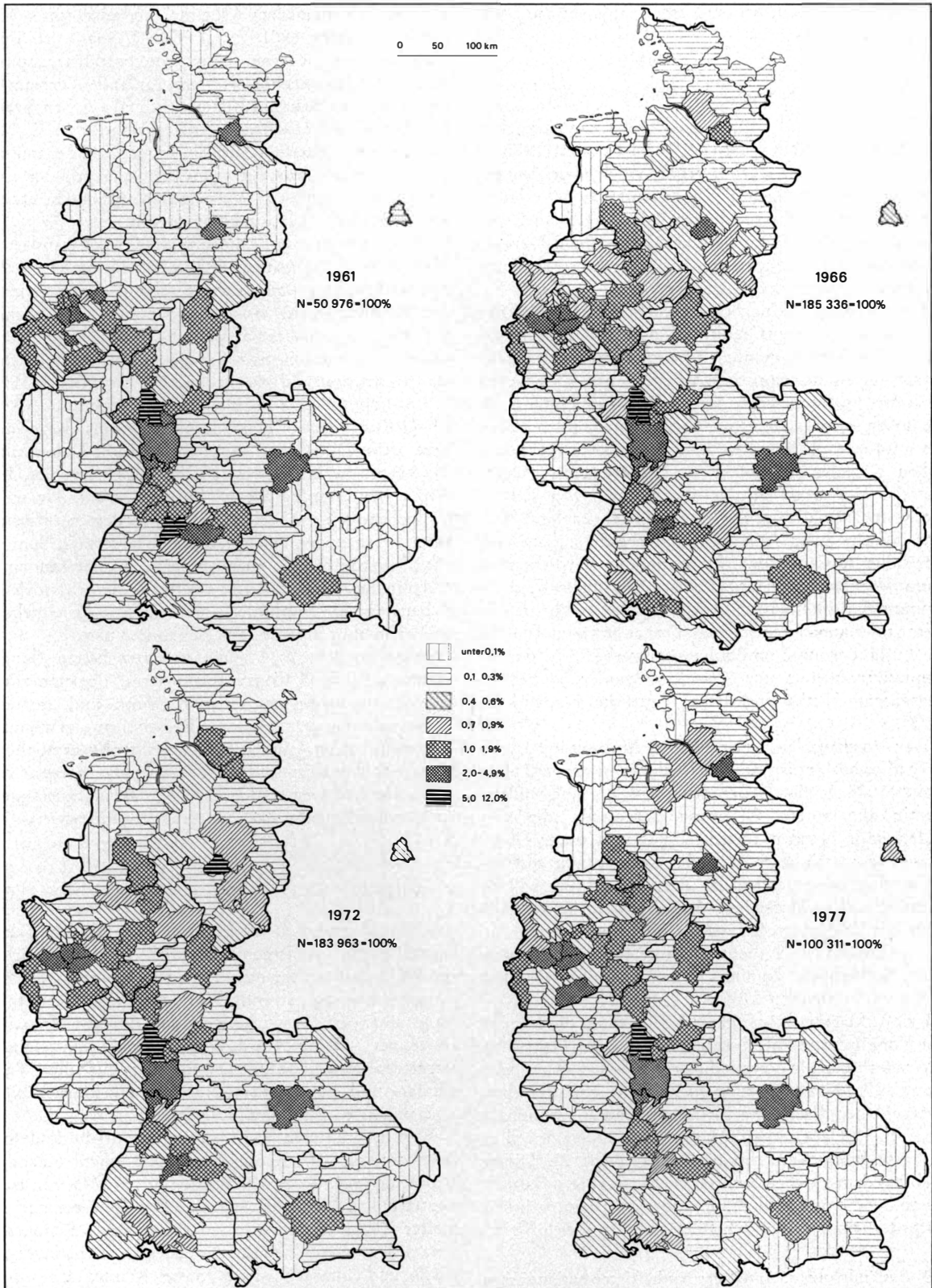


Abb. 3: Spanische Arbeitnehmer in den Arbeitsamtsbezirken der Bundesrepublik Deutschland
 Spanish employees in the labour exchange districts of the Federal Republic of Germany
 Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Amtliche Nachrichten, Nürnberg 1960-1979

auch bei den Aufbruchentschlüssen spanischer Emigranten eine wichtige Rolle.

3. Verbreitung spanischer Arbeitnehmer in der BRD

Diese ist auf der Basis von Arbeitsamtsbezirken (ABZ) für die Jahre 1961, 1966, 1972 und 1976 in Abb. 3 dargestellt. Daraus ergeben sich über den gesamten Zeitraum fast gleichbleibende, hohe relative Anteile der größten polyzentrischen (Rhein-Ruhr, einschl. Bergisches Land, Rhein-Main, Rhein-Neckar) sowie einiger monozentrischer Verdichtungsräume (Hamburg, Hannover, Nürnberg).

Das Arbeitsplatzangebot – vor allem in Großbetrieben – und die geringen Qualifikationsanforderungen sind wesentliche Determinanten für die räumliche und sektorale Verteilung spanischer Arbeitnehmer (83% waren 1972 an- und ungelernete Arbeiter). So stimmten z. B. die hohen Anteile spanischer Gastarbeiter in den ABZ's Darmstadt und Solingen mit den überproportional hohen Anteilen derselben im Fahrzeugbau (Opel-Rüsselsheim) bzw. in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren überein. Umgekehrt sind Spanier in dem durch frühe Ausländerbeschäftigung und eine hohe Ausländerquote²⁾ bekannten Verdichtungsraum München unterrepräsentiert, wo mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für qualifizierte ausländische Arbeitnehmer angeboten werden. Ferner betrug dort 1972 die Ausländerquote im Bauhauptgewerbe 25%, das im Bundesdurchschnitt nur 9% aller Spanier beschäftigt (Repräsentativhebung 1973; Amtliche Nachrichten 1978).

Den Vorgang der raumzeitlichen Ausbreitung 1961–1972 aller ausländischen Arbeitnehmer in der BRD hat GIESE (1978, S. 98–104) eindrucksvoll als eine wellenförmig abgelaufene Diffusion dargestellt, die von Süden nach Norden fortschreitend und unter Überspringung schwächerer Wirtschaftsräume zunächst jeweils die wirtschaftlichen Zentren erfaßte. Nach Durchsicht aller Daten auf ABZ-Basis für 1960–1973 kann ein solcher großräumiger Diffusionsprozeß für die spanischen Arbeitnehmer nicht bestätigt werden (Abb. 3). Vielmehr dominieren hier über den gesamten Zeitraum die gleichen ABZ's.

Eine Erklärungsmöglichkeit dafür bieten die folgenden Vorgänge: Nach Abschluß des spanisch-deutschen Vertrages über die Vermittlung spanischer Arbeitnehmer am 29. März 1960 stieg die Zahl der von deutschen Unternehmen direkt angeforderten Spanier sprunghaft an (Tab. 2). Dabei ergab sich sofort ein hoher Anteil in den genannten Verdichtungsräumen (Abb. 3). Dieser blieb auf dem gleichen Stand bzw. verstärkte sich durch die ab 1962 einsetzenden, umfangreichen namentlichen Anforderungen, die 1963–1973 über 1/3 der offiziell

vermittelten spanischen Arbeitnehmer ausmachten (Erfahrungsberichte 1961ff.; vgl. Tab. 2, Spalte 3). Viele Unternehmen forderten ihnen von bewährten spanischen Betriebsangehörigen empfohlene Verwandte, Freunde oder Bekannte namentlich als Arbeitskräfte an. Ähnliches traf für alle Anwerbeländer zu (Erfahrungsberichte 1961ff.). Auch ein großer Teil der unkontrolliert eingewanderten spanischen Gastarbeiter mag durch „Werbung“ von Verwandten, Freunden etc. in jene Wirtschaftsräume gekommen sein.

Diese so in einigen Räumen verstärkte Zuwanderung blieb nicht auf die ursprünglichen Hauptzielgemeinden beschränkt, sondern dehnte sich auf die angrenzenden Kommunen aus, so daß ein phasenverschobener, auf dem „Nachbarschaftseffekt“ beruhender kleinräumiger Diffusionsprozeß vom Innovationszentrum ins Innovationsfeld zu beobachten ist (GIESE 1978, S. 100/101), z. B. von Hamburg ins Umland, vom Rhein-Ruhr- und Rhein-Main-Gebiet ins Siegerland bzw. Lahn-Dill-Gebiet, vom Rhein-Ruhr-Gebiet über das Märkische ins ostwestfälische Industriegebiet. Für diesen Ausbreitungsprozeß können zwei Ursachen maßgebend sein: a) Weitere Firmen forderten aufgrund guter Erfahrungen anderer Betriebe bevorzugt Spanier an; b) unkontrolliert zugewanderte Spanier fanden in anderen Betrieben als ihre „vermittelten“ Landsleute Arbeitsplätze, empfahlen hier ihren Arbeitgebern wiederum ihre Verwandten, Bekannten usw.

Insgesamt kam es dadurch zu einem hohen „landsmannschaftlichen“ Konzentrationsgrad, der einmal die Gewöhnung an die neue Arbeits-, Wohn- und Umweltsituation erleichtert sowie die Beibehaltung gewohnter Kommunikations- und Interaktionsformen ermöglicht. Konzentrationsfördernd wirkte ferner das Interesse von Betrieben und Gemeinden, eine Auslastung ausländer-spezifischer Einrichtungen zu erreichen (HÖPFNER 1974, S. 64).

4. Schluß

Obwohl zwischen 1960 und 1973 jährlich Zehntausende von spanischen Arbeitnehmern temporär in die BRD und andere mittel- und westeuropäische Industrieländer ausgewandert sind, ist unser Kenntnisstand über die Auswirkungen der Arbeitsmigration sowie der – einer Abwanderung ins Ausland häufig vorgeschalteten – Binnenwanderung auf die Wirtschafts- und Siedlungsstruktur der Herkunftsgebiete noch unbefriedigend und lückenhaft.

Weitaus gravierender ist jedoch das Forschungsdefizit über die mit der Remigration zusammenhängenden Probleme (vgl. GERM 1979), die seit 1973/74 von eminenter politischer Bedeutung sind. Die Konzipierung gezielter Rückwanderungshilfen für einzelne Remigranten, insbesondere jedoch umfassende, zwischen der BRD und Spanien abgestimmte Reintegrationsprogramme sind angesichts der mehr als eine halbe Million bereits nach Spanien zurückgekehrter Gastarbeiter und

²⁾ Ausländerquote: Anteil der beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer.

eines noch erheblichen Rückwanderungspotentials ein dringendes Erfordernis. Jene werden nach Meinung der Verfasser aber nur dann effektiv sein, wenn sie u. a. auf einer umfassenden Analyse und synthetischen Bewertung

- a) der wirtschaftsstrukturellen Ursachen der Abwanderung und deren Konsequenzen für die Herkunftsgemeinden und -provinzen,
- b) der Auswirkungen der Rückwanderung auf die Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur in den Zielgebieten sowie
- c) der Auswirkungen der von den Rückwanderern getätigten Ausgaben und Investitionen auf die regionale Wirtschaftsstruktur

basieren.

Literatur

- BAUČIĆ, I.: The effects of emigration from Yugoslavia and the problems of returning emigrant workers. Den Haag 1972.
- : Die Auswirkungen der Arbeitskräftewanderungen in Jugoslawien. In: LOHRMANN/MANFRASS (Hrsg.). 1974. S. 171-206.
- BERGER, H. - M. HESSLER - B. KAVEMANN: Brot für heute, Hunger für morgen. Landarbeiter in Südspanien. - Frankfurt/M. 1978.
- BRADSHAW, R. P.: International migration in Spain. In: Iberian Studies. 1 (1972). No. 2. S. 68-75.
- Bundesanstalt für Arbeit* (Hrsg.): Repräsentativuntersuchung 1972 über die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer im Bundesgebiet und ihre Familien- und Wohnverhältnisse. - Nürnberg 1973.
- (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer. Beschäftigung, Anwerbung, Vermittlung. Erfahrungsberichte 1961-1973. - Nürnberg 1962-1974.
- (Hrsg.): Amtliche Nachrichten. Nürnberg 1960-1979.
- CAZORLA PEREZ, J.: Los movimientos migratorios, como factor de la estructura socioeconomica andaluza. In: *Moneda y Crédito*. Madrid 1965. Num. 94. S. 25-63.
- CINANNI, P.: Die „Meridionale Frage“ und die „Emigration“. In: LEGGEWIE/NIKOLINAKOS (Hrsg.). 1975. S. 270-285.
- DELGADO, J. M.: Anpassungsprobleme der spanischen Gastarbeiter in Deutschland. Köln 1966.
- DELHAES-GÜNTHER, D. v. - O. N. HABERL - A. SCHÖLCH: Abwanderung von Arbeitskräften aus Italien, der Türkei und Jugoslawien. Bonn 1976 (= Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“; B 12/76 vom 20. 3. 1976).
- DICKEL, H.: Süditalienische Gastarbeiter aus Scandale in Deutschland. In: *Marburger Geographische Schriften*, Heft 40. Marburg 1970. S. 115-132.
- EGGELING, W.-J.: Zurückgekehrte Gastarbeiter in der Türkei. In: GR 30 (1978), S. 101-103, 108.
- ESTEBANEZ ALVAREZ, J. - R. PUYOL ANTOLIN: Los movimientos migratorios españoles durante el decenio 1961-1970. In: *Geographica* 15 (1973). 2. S. 105-142.
- GARCIA-ECHEVARRIA, S.: Wirtschaftsentwicklung Spaniens unter dem Einfluß der europäischen Integration: Köln - Opladen 1964.
- GARCIA FERNANDEZ, J.: La emigración exterior de España. Barcelona 1965.
- GERM (Grupo de estudios sobre reintegración de migrantes): Fremd im eigenen Land. Materialien und Interviews zur Rückkehr spanischer Migranten. Madrid 1979.
- GIESE, E.: Räumliche Diffusion ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland 1960-1976. In: *Die Erde* 109 (1978). S. 92-110.
- GONZÁLES TEMPRANO, A.: Crecimiento económico y movimientos migratorios en España. In: *Revista de Economía Política*. Madrid 1975. Num. 69. S. 7-79.
- HARBACH, H.: Internationale Schichtung und Arbeitsmigration. Reinbeck 1976.
- HOFFMANN-NOWOTNY, H.-J.: Soziologie des Fremdarbeiterproblems. Eine theoretische und empirische Analyse am Beispiel der Schweiz. Stuttgart 1973.
- HÖPFNER, K.: Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland unter dem Aspekt außenwirtschaftlicher Beziehungen. In: LOHRMANN/MANFRASS (Hrsg.). 1974. S. 43-79.
- HÜMMER, PH. - M. SOYSAL: Investitionsverhalten ausländischer Arbeitnehmer in ihrem Heimatland. Die Türkei als Beispiel. In: GR 31 (1979). S. 315-318.
- Instituto Español de Emigración* (IEE; Hrsg.): Emigración española asistida. - Jahrgänge 1961-1978. Madrid 1962-1979.
- Instituto Nacional de Estadística* (Hrsg.): Censo agrario de España 1972. Serie A - Primeros resultados. - Madrid 1973.
- KADE, G.: Die Bedeutung der Arbeitskräftewanderung für die planmäßige Entwicklungspolitik einiger Mittelmeerländer. In: *Probleme der ausländischen Arbeitskräfte in der Bundesrepublik*. Berlin 1966. S. 113-143.
- KADE, G. - J. LINZ, Estudio socioeconómico de Andalucía. Vol. II. Factores humanos, elites locales y cambio social en la Andalucía rural. Madrid 1970.
- KADE, G. - G. SCHILLER: Los trabajadores andaluces en Alemania. In: *Anales de Sociología* 1968/69. Num. 4/5. S. 160-188.
- : Gastarbeiterwanderungen - ein neues Element in der Wirtschaftspolitik der Mittelmeerländer. In: *Weltwirtschaftliches Archiv* 102 (1969), S. 333-355.
- KAYSER, B.: Zyklisch bedingte Heimkehr von Arbeitsemigranten. Marburg 1975. (= Schriftenreihe der Forschungsstelle für Arbeiteremigration. Bd. 5).
- LARA SANCHEZ, F.: La emigración andaluza. Análisis y testimonio. Madrid 1977.
- LEGGEWIE, C. - M. NIKOLINAKOS (Hrsg.): Europäische Peripherie. Meisenheim/Glan 1975. (= Die Dritte Welt. Sonderheft 1975).
- LIENAU, C.: Geographische Aspekte der Gastarbeiterwanderung zwischen Mittelmeerländern und europäischen Industrieländern mit einer Bibliographie. In: *Aktiv- und Passivräume im mediterranen Südeuropa*. Düsseldorf 1977. S. 49-86 (= *Düsseldorfer Geographische Schriften*, Heft 7).

- LIVI BACCI, M.: Die italienische Auswanderung nach Europa: Elemente einer sozialen und wirtschaftlichen Bilanz. In: LOHRMANN/MANFRASS (Hrsg.). 1974. S. 235–252.
- LOHRMANN, R. – K. MANFRASS (Hrsg.): Ausländerbeschäftigung und internationale Politik. München – Wien 1974 (= Schriften des Forschungsinstituts der Dt. Ges. f. ausw. Politik e. V. Bonn. Bd. 35).
- MANFRASS, K.: Entstehung, Ursachen und Antriebskräfte der internationalen Arbeitskräftewanderung. – In: LOHRMANN/MANFRASS (Hrsg.). 1974. S. 19–42.
- MIGUEL, A. de: Social and geographical mobility in Spain. In: Journal of International Affairs. New York 1965. S. 259–275.
- MÜLHAUPT-LOPEZ, C.: Eingliederungsprobleme in eine industrielle Gesellschaft – dargestellt am Beispiel der spanischen Zuwanderer in der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg 1966.
- NIKOLINAKOS, M.: Zur Frage der Auswanderungseffekte in den Emigrationsländern. In: Das Argument 13 (1971). H. 9/10. S. 782–799.
- : Die Widersprüche der kapitalistischen Entwicklung in Griechenland. In: LEGGEWIE/NIKOLINAKOS (Hrsg.). 1975. S. 302–315.
- PASCUAL, A.: El retorno de los emigrantes. Conflicto o integración? Barcelona 1970.
- PULS, W. W.: Gastarbeiter oder Einwanderer? In: GR 27 (1975), S. 49–60.
- PUYOL ANTOLIN, R.: Los movimientos migratorios en Andalucía oriental, un acercamiento a su problemática. In: Geographica 17 (1975). (Manuskript).
- SANCHEZ LOPEZ, F.: Emigración española a Europa. Madrid 1969.
- SCHILLER, G.: Europäische Arbeitskräftemobilität und wirtschaftliche Entwicklung der Mittelmeerländer. Darmstadt 1971.
- : Die Auswanderung von Arbeitskräften als Problem der wirtschaftlichen Entwicklung. In: Das Argument 13 (1971a), S. 800–809.
- : Auswirkungen der Arbeitskräftewanderungen in den Herkunftsländern. In: LOHRMANN/MANFRASS (Hrsg.). 1974. S. 143–169.
- SCHRETTENBRUNNER, H.: Bevölkerungs- und sozialgeographische Untersuchung einer Fremdarbeitergemeinde Kalabriens. München 1970 (= WGI-Berichte zur Regionalforschung, Heft 5).
- : Gastarbeiter – ein europäisches Problem aus der Sicht der Herkunftsländer und der Bundesrepublik Deutschland. 2. Aufl. Frankfurt/M. – Berlin – München 1976.
- TAPINOS, M. G.: Migrations et particularismes régionaux en Espagne. In: Population. Paris 1966. S. 1135–1164.
- TESTA, J.: Documentación e información en la emigración. Madrid 1977.
- ZADIL, E.: Die Auswirkungen der Arbeitskräftewanderungen in der Türkei. In: LOHRMANN/MANFRASS (Hrsg.). 1974. S. 207–233.

MOBILITÄT UND INVESTITIONSVERHALTEN TÜRKISCHER GASTARBEITER NACH DER REMIGRATION

Mit 2 Abbildungen und 4 Tabellen

HELMUTH TOEPFER

Summary: Mobility and investment behavior of Turkish foreign workers after re-migration

a) Urbanisation, as it is to be observed in Turkey, is greatly supported by the re-migration of former foreign workers (Fig. 1).

b) Apart from regional mobility there is evidence of a strong sectoral mobility of re-migrants questioned, with the result that the proportion of those now employed in the tertiary sector has risen from 18.2 per cent before emigration to 44.2 per cent after their return, and the proportion of those living from capital from 0 to 10 per cent (Fig. 1).

c) The villages of the survey area profit but little from the investments of the re-migrants: while 17 per cent of the invested capital flowed into the villages, 54 per cent ended up in the two cities of the survey area, and the remaining 29 per cent even outside the area altogether (especially into Trabzon, the provincial capital and to Istanbul) (Fig. 2).

d) The greatest part of the investments serves to finance the building of houses and flats (42 per cent). Acquisition of land (building sites 17 per cent and agricultural usage 11 per cent) take second place. Tools, machines or participation in industrial enterprises on the other hand attract but little (9 per cent and 1 per cent of the investments). (Fig. 2).

e) Due to the ever increasing difficulty of establishing a permanently secure existence at home the proportion of "semi-permanent migrants" (without fixed duration of stay) in Western Europe becomes larger, and with it grows the need for increased integration measures.

Im März und April 1979 wurden vom Verfasser in der Provinz Trabzon/Türkei Daten erhoben mit dem Ziel, die Mobilität von Boden, Arbeit und Kapital im Zusammenhang mit der Rückwanderung türkischer Arbeitskräfte in ihre Heimat zu erfassen. Es wurden dabei in die Türkei zurückgekehrte ehemalige Gastarbeiter zu ihrer sozioökonomischen Situation und ihren Tätigkeiten vor der Ausreise aus der Türkei, während ihres Auslandsaufenthaltes und nach ihrer Rückkehr in die Türkei befragt.

Da keine vollständige namentliche Liste der Rückwanderer zu erhalten war, wurden alle Rückwanderer befragt, die im Untersuchungsgebiet – die Kleinstädte Araklı und Sürmene an der Schwarzmeerküste, ca. 30 km bzw. 38 km östlich der Provinzhauptstadt gelegen, und die umliegenden Dörfer umfassend – ange-